

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 23 (1973)
Heft: 1

Buchbesprechung: Catalogue des manuscrits d'Abraham Ruchat [Catherine Santschi, Charles Roth]
Autor: Haeberli, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleichfalls seinen eigenen Wunsch nach einer kritischen Edition der gesamten Berner und schweizerischen Chronistik bis zu Anshelm wieder in Erinnerung rufen.

Basel

Karl Mommsen

CATHERINE SANTSCHI et CHARLES ROTH, *Catalogue des manuscrits d'Abraham Ruchat*. Lausanne, Payot, 1971. 151 p., 1 planche (Etudes et documents pour servir à l'histoire de l'Université de Lausanne, huitième fascicule).

Abraham Ruchat (1678–1750), Pfarrer in Aubonne und Rolle, seit 1721 Professor an der Lausanner Akademie, der Theologie wie der Geschichte und Linguistik zugetan, war ein ausserordentlich vielseitiger Gelehrter, der sich als erster grosser Geschichtsschreiber der Waadt bleibende Verdienste erworben hat. Neben einem in seiner Art bahnbrechenden «Abrégé de l'histoire ecclésiastique du Pays de Vaud» (1707), einer unter einem Decknamen publizierten, nicht unbeachtet gebliebenen vierbändigen Landeskunde mit dem Titel «Les délices de la Suisse» (Neuausgaben unter dem Titel «L'état et les délices de la Suisse», 1730 und 1764), veröffentlichte er vor allem auch eine sechsbändige «Histoire de la Réformation de la Suisse» (1727/28). Verschiedene Arbeiten blieben ungedruckt. Eher zähflüssig, breit und schwerfällig im Stil, besticht Ruchat vor allem durch die Fülle seiner Kenntnisse und des von ihm verarbeiteten Quellenmaterials, das er mit ungeheurem Fleiss in westschweizerischen Archiven, besonders aber auch im Berner Staatsarchiv sammelte. Auf Ruchat fussen zahlreiche spätere Historiker.

Charles Roth, jetzt Professor für Romanistik an der Lausanner Universität, hat als Konservator der Handschriftensammlung der Bibliothèque cantonale et universitaire in Lausanne begonnen, Ruchats Handschriften zu inventarisieren, die Archivarin Catherine Santschi hat die Arbeit zu Ende geführt und berichtet in der Einleitung zum vorliegenden Katalog über das wechselvolle Schicksal des handschriftlichen Nachlasses. Dieser ging zunächst testamentarisch an zwei Vettern Ruchats, Prof. Jean-Rodolphe d'Arnay (1710–1765) und Pfarrer Abraham-Benjamin Jayet (1714–1777); unter den spätern Besitzern von einzelnen Handschriften seien lediglich Philippe-Sirice Bridel und Prof. Charles Gilliard genannt. Die heute noch vorhandenen Handschriften – als verschollen müssen vorläufig besonders auch jene von d'Arnay ererbten gelten – befinden sich zum grössten Teil in der Bibliothèque cantonale et universitaire in Lausanne (katalogisiert S. 21–97) und der Burgerbibliothek in Bern (S. 99–116), vereinzelte Stücke werden in den Archives cantonales vaudoises in Lausanne und in der Zentralbibliothek in Zürich verwahrt. Bei den meisten Bänden handelt es sich um aus sehr verschiedenen Teilen zusammengesetzte, oftmals fehlerhaft gebundene Sammelbände, bestehend aus Arbeiten Ruchats (Brouillons, Entwürfen, endgültig redigierten, zum Teil unpublizierten Texten) und Dokumentabschriften verschiedenster Art. Diese Situation liess es angezeigt erscheinen, nicht die

eigentliche Rekonstruktion von Ruchats Werken nach Themen anzustreben, sondern grundsätzlich eine minuziöse Katalogisierung nach Standorten und Signaturen vorzunehmen, wobei innerhalb der einzelnen Bandinventare Zusammengehörendes zusammengefasst und allenfalls auf in andern Bänden vorhandene Teilstücke hingewiesen wird. Nicht aufgenommen sind Manuskripte, die wohl Ruchat gehörten, die er aber nicht selbst verfasste oder kopierte, desgleichen werden auch erst nach seinem Tod entstandene Kopien seiner Werke nicht berücksichtigt. Von zwei nicht publizierten Arbeiten Ruchats, den «Monumenta Lausannensia quatuor» und der «Histoire de la Suisse romande», deren Texte sich in zahlreichen Bänden zerstreut finden, werden im Anhang die entsprechenden Rekonstruktionen vorgelegt. Eine synoptische Tabelle vermittelt ein anschauliches Bild über die überall zerstreuten verschiedenen Fassungen von Ruchats nicht vollendetem, ebenfalls ungedruckt gebliebenem Lebenswerk der «Histoire générale de la Suisse». Es zeugt zweifellos von der Wertschätzung Ruchats, dass die Berner Regierung vom schon erwähnten Erben Pfarrer Jayet nicht nur den zweiten, damals noch nicht gedruckten Teil der «Histoire de la Réformation de la Suisse» erwarb (er diente Louis Vulliemin als Grundlage der Bände 5–7 der 1836–1838 erschienenen erweiterten Neuedition der Reformationsgeschichte), sondern auch die sich heute in der Burgerbibliothek in Bern befindlichen fünf Bände der endgültigen Fassung der «Histoire générale de la Suisse». Besonders wertvoll ist ein Verzeichnis der nurmehr unvollständig vorhandenen an Ruchat gerichteten Briefe (die Mehrzahl davon soll verbrannt worden sein) und der von ihm geschriebenen Briefe, die sich an zahlreichen Orten zerstreut finden.

Schema und Darstellung des Katalogs mit seinen präzisen Angaben und bibliographischen Hinweisen lassen kaum einen Wunsch offen. Wahrlich, keine leichte Arbeit angesichts der grossen Wirrnis in Ruchats Handschriftenbänden! Einmal mehr erweist es sich übrigens, dass Dokumenten- und Briefabschriften in Ermangelung nicht mehr vorhandener Urschriften den Wert von Originalen erhalten können. Ein Namen- und Sachregister beschliessen den Band, von dem zu hoffen ist, dass er Anlass zu neuer, gründlicher Erschliessung und Würdigung des Werks «du père de l'historiographie vaudoise» (S. 17) sein werde.

Bern

Hans Haeberli

ROLAND RUFFIEUX et BERNARD PRONGUÉ, avec la collaboration de FRANÇOISE EMMENEGGER et FRANÇOIS KOHLER, *Les pétitions du Jura au canton de Berne durant le XIX^e siècle*. Fribourg, Editions universitaires, 1972. In-8°, 320 p. (Etudes et recherches d'histoire contemporaine. Série historique, vol. 3).

Cet ouvrage est dû à une commande du gouvernement bernois qui, sur le conseil de la Commission des 24, avait décidé d'ouvrir une enquête histo-